

Nicoletta Irico, *Il problema della presenza signorile nei primordi del comune di Biella*, *Bollettino storico-bibliografico subalpino* 69 (1971) S. 449—504, versucht aufgrund neuen Urkundenmaterials Klarheit zu schaffen, welche Familien im 12. und 13. Jh. über Biella (nordwestlich von Vercelli) geherrscht haben, und kommt zu dem Ergebnis, daß die darüber von F. Gabotto („*Biella e i vescovi di Vercelli*“, *Archivio storico italiano* 17 [1896] S. 279—340; 18 [1896] S. 3—119) aufgestellten Behauptungen zum Teil unhaltbar sind. Zu den mächtigeren Geschlechtern gehörten auch die Herren von Bulgaro, die von Heinrich V. (St. 3057), Konrad III. (DD. Ko. III. 55, 267) und Friedrich I. (St. 3660 = D. F. I. 47) Schutzurkunden und Besitzbestätigungen erhielten.

A. G.

Andrea Castagnetti, *I possedi del monastero di San Zeno di Verona a Bardolino*, *Studi medievali*, serie terza, 13 (1972) S. 95—159. — Gestützt auf reiches Archivmaterial, schildert der Vf. die Verwaltung, den landwirtschaftlichen Betrieb, die Formen der Verpachtung und die Lage der Pächter auf den umfangreichen Besitzungen von St. Zeno in Bardolino (am Ostufer des Gardasees) vom 12. bis zum 14. Jh.

H. M. S.

Adriano Peroni, *Il monastero altomedievale di S. Maria „Teodote“ a Pavia*. *Ricerche urbanistiche e architettoniche*, *Studi medievali*, serie terza, 13 (1972) S. 1—93, 30 Tafeln, berichtet über Ausgrabungen, die es, unter steter Zuhilfenahme schriftlicher und literarischer Quellen, ermöglichten, die Lage des Klosterbezirks und seiner Bauten genau festzustellen. Ein abschließendes Kapitel befaßt sich mit den heute meist im städtischen Museum zu Pavia aufbewahrten Resten dekorativer Steinmetzarbeiten, dem sogenannten Sarkophag der ersten Äbtissin Theodota und ihrer Grabinschrift.

H. M. S.

Giuseppe Scalia, „*Romanitas*“ pisana tra XI e XII secolo. Le iscrizioni romane del duomo e la statua del console Rodolfo, *Studi medievali*, serie terza, 13 (1972) S. 791—843, 7 Tafeln, versucht zu zeigen, daß die zahlreichen Steine im Dom von Pisa, die antike römische Inschriften tragen, nicht zur bloßen Zierde eingebaut wurden, sondern die römische Vergangenheit der Stadt beweisen sollten, deren Bürger ihre eigenen Heldentaten als Parallelen zur Geschichte der Stadt Rom empfanden. In diesem Zusammenhang sieht der Vf. unter anderem auch die Grabinschrift des pisanischen Konsuls Rudolf und dessen Statue, von der nur noch der Kopf erhalten ist; beide aus der ersten Hälfte des 12. Jh.

H. M. S.

Gerd Tellenbach, *Die Stadt Rom in der Sicht ausländischer Zeitgenossen (800—1200)*, *Saeculum* 24 (1973) S. 1—40, gibt eine vorläufige Zusammenstellung der meist kargen Berichte über Lage und Aussehen der Stadt Rom und ihrer Baulichkeiten. Obwohl zahlreiche Geschichtsschreiber und Hagiographen im untersuchten Zeitraum Rom erwähnen und zum Teil wohl auch selbst gesehen haben, sind die Angaben unanschaulich und wenig ergiebig. Erst mit der veränderten geistigen Haltung, die sich seit dem 12. Jh. bemerkbar macht, sind es besonders englische Reisende, die genauere Nachrichten und Beschreibungen einzelner Bauten übermitteln.

W. H.

Guy Oury, *Ingenauld de Saint-Julien de Tours, abbé de Saint-Paul-hors-les-murs à Rome 953 (?)—960 (?)*, *Revue Mabillon* 58 n° 252 (1973) S. 177—180, untersucht die Abtliste von S. Paolo fuori le mura, die für das 10. Jh. keine lückenlose Reihe der Äbte bietet. Er vermutet, daß seit 953 Ingenaldus, Abt von Saint-Julien in Tours, auch das römische Kloster leitete,